

befragen das Orakel — den Fetisch — über das künftige Schicksal eines Staates oder eines einzelnen Menschen, sagen die empfangene Antwort wieder und fordern die hörenden Geister vor, die ein Glied der Familie gern befragen möchte.

Die untere Classe der Fetischmänner geht ihren gewöhnlichen Lebensbeschäftigungen nach, wohnt den Festen und abergläubischen Ceremonien bei und man gebraucht sie wie die Wahrsager oder Geisterbeschwörer in Europa; besonders bei Diebstählen, wo sie durch ein geheimes Spionirsystem nach langem Widerstande, der oft so weit geht, daß sie sich weigern, den Schuldigen zu entdecken, gewöhnlich glücklich sind. Die Gebräuche bei diesen Zaubereien bestehen darin, daß sie einige lederne Riemen und Lumpen hinter dem Rücken zusammenknüpfen, verwirren und wieder aus einander wickeln.

Die Oberpriesterwürde ist in den Familien erblich, wie im alten Aegypten; der ehelose Stand ist nicht vorgeschrieben; auch das Eigenthum erbt fort. Die untere Priesterclasse wird häufig durch die vermehrt, welche erklären, daß der Fetisch sie plötzlich ergriffen hat, oder über sie gekommen ist, und welche, nachdem sie sich einer harten Behandlung unterworfen haben, zuletzt anerkannt werden. Die Fetischweiber, welche man gewöhnlich bei Krankheiten zu Rathe zieht, da sie eine vollkommene Kenntniß der giftigen und heilsamen Kräuter und Rinden haben, haben Aehnlichkeit mit den Druiden der alten Gallier.

Ein Slave, welcher sich in den Tempel flüchtet, kann sich dem Fetisch weihen; aber durch Bezahlung von zwei Unzen Goldes und vier Schafen kann der Herr seinem entlaufenen Slaven die Thür des Fetischhauses verschließen.

Die Hälfte der dem Fetisch dargebrachten Gaben wird, wie man sagt, in den Fluß geworfen; die andere Hälfte gehört den Priestern. Des Königs Opfer besteht gewöhnlich aus zehn Unzen Gold und drei bis vier Slaven; das eines armen Unterthans aus einigen Loth Goldes.

Jede Familie hat verschiedene Hausfetische, welche die Priester ihr gegeben, und die den Venaten der Römer entsprechen. Einige sind hölzerne Figuren, andere von willkürlichen Formen und Stoffen. Auch Thiere werden als Fetische verehrt; darum essen einige Familien nie Rindfleisch, andere enthalten sich des Schweinefleisches. Geflügel und Rinder sind die Fetische der königlichen Familie und werden von dieser nie gegessen.*)

*) Die Staaten an der Seeseite verehren mancherlei Thiere als Fetische. Zu Aktra wird die Hyäne als Fetisch verehrt, zu Dix-Kove und Anamaboe das Krokobil, und der Geier überall, aus augenscheinlichen Gründen, da er zur Gesundheit des Landes durch die Vertilgung des Aases so wirksam beiträgt. Ein Schwarzer, der zu Aktra eine Hyäne tödtete, würde eine schwere Strafe auf sich ziehen. Ein Europäer ist genöthigt, ein Fleischensutter voll Rum und ein Stück weißes Zeug, worin der Kopf des Thieres gewickelt und alsdann von den Eingeborenen begraben wird, als Ersatz zu geben. (Der Rum wird von den Eingeborenen leidenschaftlich geliebt.)